



Gemeinwohblatt

FÜR DEN BEZIRK

LANDECK - TIROL

Erscheint jeden Samstag - Vierteljährlicher Bezugspreis S 16.50 - Schriftleitung und Verwaltung: Landeck, Rathaus, Ruf 214 oder 414
Eigentümer und Verleger: Stadtgemeinde Landeck — Verantwortlicher Redakteur: Georg Riedl — Druck: Tyrolia Landeck

Nr. 51

Landeck, den 21. Dezember 1957

12. Jahrgang



Komm nun wieder,
 stille Zeit,
Krippe, Stern und Kerzen,
will in allem Erdenleid
diese Welt verschmerzen.

(Ernst Wichert)



Heiliger Friede jedem Herzen...

Wenn Sie nichts anderes erwarten als ein bißchen Weihnachtsromantik, dann lesen Sie bitte diese Zeilen nicht. Wenn Sie meinen, diese wenigen Gedanken über Weihnachten seien eine Art Gabelfrühstück für fromme Seelen, dann verraten Sie, daß Sie kaum eine Ahnung von einem richtigen Weihnachtserlebnis haben. Vielleicht ist diese Feststellung etwas derb ausgedrückt: In weiten Kreisen unseres Volkes artet das Weihnachtsfest immer mehr in einen Tag gesteigerten Genießens aus. Für viele scheint Weihnachten nicht mehr das Hochfest der fleischgewordenen Liebe zu sein, sondern ein Fest des lieb gewordenen Fleisches.



Nun möcht ich am liebsten mit Dir — lieber Leser — darüber Zwiesprache halten wie zwei gute Freunde, die einander gut verstehen und helfen wollen. Diese Frage geht auch Dich an. Auch Du bist gemeint: Wie willst Du das Fest der Liebe und des Friedens feiern? Weihnachtsfriede und Weihnachtsfreude oder Weihnachtslärm und Weihnachtsrummel? Soll Weihnachten ein Fest der Seele oder lediglich ein Fest der Sinne werden? Soll die Frohbotschaft der hl. Nacht: „Friede den Menschen auf Erden!“ auch Dir persönlich gelten, oder gehörest auch Du zu den schlafenden Bewohnern von Betlehem, die den Jubelruf des Himmels an die Erde überhört haben? Bist Du wirklich bereit für dieses Gnadenangebot der unendlichen Liebe Gottes: „Heil’ger Friede jedem Herzen, heil’ger Friede jedem Haus (Lied) . . .“? Das ist die wesentliche Frage. Wir feiern schließlich das Weihnachtsfest mit allem Drum und Dran, nicht um den grauen Alltag mit ein wenig Lametta und Kerzenschein zu verbrämen.

Du bist mir in diesem Zwiesgespräch nicht böse, wenn ich es Dir offen und ehrlich sage:

Du bist nicht bereit für das Hochfest des Friedens, wenn Du trotz der langen Adventzeit, trotz der gewaltigen Predigt des Täufers Dich nicht ehrlich bemühest, diese Berge von Schuld und Sünde abzutragen, wegzuräumen, um dem heißersehnten Friedensbringer Platz zu machen in Deinem Herzen. Vergebens wirst Du auf die Friedensbotschaft warten.

Du bist nicht bereit, wenn Du Haß und Hader im Herzen trägst und eine Feindschaft, die einem Ungeheuer gleicht und immer weiter in Deinem Innern frißt. Du bist nicht bereit, wenn Du Gott ein Opfer versagst, das er von Dir verlangt. Du bist nicht bereit, solange Du Weihnachten, das Fest der unendlich schenkenden Liebe Gottes, vorübergehen läßt ohne jedes Werk der Nächstenliebe. Was könntest Du für Arme, Verlassene, Kranke tun, daß ihnen auch ein wenig Licht hineinscheint in ihre trüben Tage.

Du bist aber bereit, wenn Du Dich aufriffst aus Deiner inneren Untätigkeit, wenn Du Dich ehrlich bemühest, ein Wegbereiter des Herrn zu sein. In einem bequemen Lehnstuhl können wir den Herrn der Welt nicht erwarten. Du bist bereit, wenn Du als Kind des Lichtes und der Gnade wandelst. Du bist bereit, wenn Du Deinem Nach-

barn die Hand zum Frieden reichst. Du bist bereit, wenn Du in diesen letzten Tagen der Vorbereitung hl. Stille bewahrst in Deinem Innern und nicht vor lauter Geschäftlichkeit die innere Sammlung verlierst. Aber verzeihe, vielleicht kommt Dir dies alles vor wie eine abgedroschene Moralpredigt, vielleicht lächelst Du über diese „überspannten Forderungen“. Ich bitte Dich, versuch mich doch ein wenig zu verstehen: Ich möchte mit Dir das hl. Weihnachtsfest richtig erleben. Ein herrliches Erlebnis für Dich und für mich. Mit dem Liebesjünger Johannes wollen wir diese beglückende Wahrheit erfahren und auskosten: Et verbum caro factum est et habitavit in nobis! Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt!

Lieber Freund! Das ist die Antwort auf die tiefsten Fragen des Herzens, auf all unsere Not, unsere Verzweiflung und unser Bitten und Flehen: Er hat unter uns gewohnt. Das ist die Antwort des nach Frieden sehnden Menschen: Er hat unter uns gewohnt! Hörst und verstehst auch Du den Jubel der hl. Nacht: Friede den Menschen, denn ich bin bei Dir und meinen Frieden schenke ich Dir. Seitdem die himmlischen Geister diese Botschaft gebracht, darf es keine Trauer mehr geben ohne Trost, keine Verzweiflung ohne Hoffnung, keine Seelenächte ohne Gnadensterne.

In diesem Glauben wirst Du in aller Friedlosigkeit und allem Haß dieser Welt, die ihn nicht erkannt hat, in Dir das Fundament des wahren Friedens aufrichten. Er hat unter uns gewohnt: Du wirst dieses Weihnachtsglück hineinnehmen in Deine oft so stürmischen Tage: Fürchte Dich nicht, ich bin bei Dir!

Ich bin bei Dir, wenn Du irre werden willst an Deinem Glauben, wenn das Tun und Treiben der Welt Dich aus dem Gleichgewicht bringt und Du vor dem Schiffbruch im Glauben stehst. Ich bin bei Dir, wie ich bei den Hirten war, die auf dem dunklen Weg zur Krippe, zum wahren Licht der Welt gekommen sind; wie ich bei den Weisen aus dem Morgenland war, die durch Wald und Wüste dem Himmelslicht folgten, bis sie mich fanden.

In ihren „Christuslegenden“ berichtet Selma Lagerlöf, wie ihr als kleines Mädchen die Großmutter erzählte von vielen seltsamen Dingen, die sich in der hl. Nacht zgetragen haben. Alles ist so ganz anders als sonst in dieser Nacht, wie verwandelt, „die Hunde beißen nicht, die Lanze tötet nicht und alle Dinge zeigen Barmherzigkeit“. Am Schluß ihrer Erzählung legt die Großmutter dem Mädchen die Hand auf den Kopf und sagt: „Dieses sollst du dir merken, denn es ist so wahr, wie ich dich sehe und du mich siehst. Nicht auf Lichter und Lampen kommt es an, sondern was not tut ist, daß wir Augen haben, die Gottes Herrlichkeit sehen können . . .“

Mehr wollte ich Dir heute nicht sagen. Laßt auch uns zwei in unserer Vorbereitung auf Weihnachten und in der heiligen Nacht darum beten: „Herr, gib uns blinde Augen für Dinge, die nichts taugen. Gib unseren Augen Klarheit für deine Friedensbotschaft“.

Möge mir und Dir das Wort eines Kirchenvaters gelten: „Glücklich, wer das Licht und die Wonne der Hl. Nacht in seinem Herzen trägt, denn er besitzt jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann!“ P. Th.





Der letzte Hirt



Weihnachtserzählung von Maria Schennach



Der alte Knecht Matthias lag krank in seiner Dachstube. Winterabendtrübe dunkelte durch die Fensterscheiben. Eben war die Bäurin hier gewesen, sie hatte die Lampe entzündet, die Vorhänge zugezogen, seine Polster aufgeschüttelt und die Decke gerichtet, daß er kommod liegen möge. Dann kam das Stallbübl herein. Es brachte eine Schale mit duftendem Lindenblütentee für den Durst. Die Bäurin hatte es angewiesen, daß es beim Kranken bleiben müsse und sie rufen solle, sobald er etwas brauche.

Die Tür war hinter der Frau lautlos zugefallen. Das Bürschl hat sich einen Sessel neben das breite Bett geschoben. Dem Auftrag war es besonders eifrig nachgekommen, schon tagsüber paßte es auf eine Gelegenheit, um mit dem Knecht zu reden. Kein Auge läßt es vom Kranken, der jetzt dösend ruht. Sein kleines Herz plagten heftige Vorwürfe. Warum mußte der Matthias gerade heute einen Anfall erleiden? Der Arzt hatte sehr ernst dreingeschaut. Aber vom Sterben versteht das Bübl noch wenig, ihn beschäftigt vielmehr das Versprechen, welches ihm der gesunde Knecht gestern gab, daß er den Hirt für seine Weihnachtskrippe schnitzen werde. Ohne diesen kann es das große Bethlehemeignis gar nicht aufstellen, denn es geht doch nicht, daß der goldgewandete, herrliche Gloriaengel seine wundersame Botschaft für weiße Wollknäuel, nämlich die Schafe, stachelige Stauden und ein leeres Feld predigt. Auf der grünen Wiese mußte der Hirt wandern und sein treuer Hund wachen. Geblendet vom Glanz, mitten in der Nacht, mochte er den Hut tief ins Gesicht ziehen, der Hütestock konnte ihm entfallen vor Freude, weil das göttliche Kind geboren ist. So stellte sich das Bübl alles haargenau im Geiste vor und danach sollte heute der Knecht Matthias die letzte Figur fertigmachen.

Er sei ein großer Künstler behaupteten die Dorfleute. Obwohl er kein Einheimischer war, mochte ihn jedermann gerne leiden. Vor einigen Jahren kam er aus der Fremde zugezogen und fragte nach Arbeit. Der Berghofbauer nahm ihn auf. Still und dankbar verrichtete er seinen Dienst. Feierabends kramte er aus dem Rucksack, der seine ganzen Habseligkeiten barg, verschiedene Werkzeuge hervor und feilte, meißelte, sägte aus Holzstücken Pferde oder eine Hühnerfamilie oder einen bösen Drachen zum lustigen Spielen. Einmal bat ihn der Bürgermeister ein Denkmal zu gestalten. Es wurde ein bedeutendes Werk, aber der Matthias blieb der bescheidene Knecht. Ja, und zuletzt, hatte er also ihm, dem armen Stallbübl, von dem die junge Magd sagt, daß es ständig rosig

und schmierig sei, eine Krippe geschnitzt. Auf einer herbstgelben Wiese steht die Hütte. Lieb lächelt das holde Christkind. Barfüßige Armeleutefinder beten es an. Aber dem Stallbüblköpfl ist zum Weinen zumute. Alles hat es beisammen: das Baummoos für die Dachbedeckung liegt griffbereit in der Lade, das Maisstroh, das es als Futter dem Ochs in den Barren schoppen will, ist tabakfein aufgeschnitten, weiße Kiesel zum Wegebestreuen sammelte es schon im Sommer am Bachgraben draußen. Nur eben der Hirt fehlt. Und diesen muß es haben! Eine störrische Fliege sticht dem Bübl plötzlich in die Nase, daß es niesen muß. Darüber erwacht der alte Knecht.

Zuerst ist der Sechskäsehoch über sich selbst erschrocken, aber er faßt sich gleich wieder und in seiner Sorge beugt sich das Bübl dem Knecht zu: „Matthias“, meint es kummervoll, „morgen ist heiliger Abend. Die Landschaft hab ich schon aufgestellt. Die Schafe und Geißen grasen auf den Büheln, in den Brunnentrog ist nur ein Fingerhut voll Wasser hineingegangen. Meinst, das Vieh hat genug zu trinken? Auf dem ganzen Feld findest aber keinen Hirten. Der Verkündengel wird sich die Augen rot schauen. Hörst, Matthias, i brauch den Hirt! „Der Bub hat sich in verzweifelten Eifer geredet. Der Kranke seufzt. „Welt, du schnitzt ihn mir“, läßt er nicht locker. Freilich erinnert sich der Knecht an sein Versprechen. Mühsam richtet er sich auf. Gewaltig überwindet er die Schwäche. Mit matter Stimme weist er den unmachgiebigen „Zweck“ an, „beim Ofen liegt das Werkzeug“, der flink das Gewünschte holt.

Schon früher grobvorgearbeitet hält der Alte die werdende Figur zwischen seinen zittrigen Fingern. Sonderbar, je fester sie das Holzseil umklammern, desto sicherer führen sie das Schnitzmesser. Kerbe um Kerbe fällt. Zarre, staubfeine Späne besäen die Decke. Andächtig, fast das Atmen verhaltend, blickt das Stallbübl zu. Der sterbensranke Knecht denkt an sein Leben zurück. In der Stadt, in einem guten Elternhaus ist er aufgewachsen. Er durfte an einer höheren Schule studieren. Ein berühmter Meister lehrte dem begabten Knaben die Schnitzkunst. Als der Vater einem Geschäftsfreund Bürge stand und Haus und Besitz verlor, mußte er das Brot selbst suchen. Not schlug ihn durch die Welt. In der Liebe eines braven Mädels winkte ihm eine zweite Heimat. Ein tragischer Unfall entriß ihm die Braut. Nie stand das Glück an seinen Wegen. Er begann mit Gott zu kriegen, daß er die Schicksale ungerecht austeile. Er fiel vom Glauben ab. Grauhäutig geworden, fand er am Berghof das Gottvertrauen wieder. Die Bauersleute hatten gute Herzen. Er aß das selbstgebackene Brot und betete im trauten Familienkreis mit. Leicht wurde ihm die Heimkehr.

Die Hände haben aufgehört zu schaffen. Die letzte Kraft ist verbraucht. Der Krippenhirt ist fertig. Die hölzerne Gestalt zeigt deutlich die Züge des greisen Knechtes. „Matthias, das bist ja du selber“, staunt das Bübl. Ja, es erkennt sogar die Salzfische, die der Figurenhirt trägt, als dieselbe, welche der Knecht auf der Alm benützte. Der geschnitzte Viehbetreuer blickt gestützt auf seinen Stab, himmelwärts. Weihnachtstfrieden verklärt mit einem Abganz der heiligen Nacht sein Antlitz. Dieser Ausdruck spiegelt sich auch auf den Mienen des Kranken Knechtes, der in die Polster zurückgesunken ist. Den Hirt hochehoben stürmt das Stallbübl aus der Dachstube. Vor Freude vergißt es leise zu gehen. Inzwischen schlummert der alte Knecht sanft hinüber in die ewige Weihnacht.



Die vergessene Weihnachtspuppe



Endlich war Weihnachten. In der großen Himmelswerkstatt, wo die vielen Spielsachen gemacht werden, waren die kleinen Weihnachtsengel beim Aufräumen. „Oh“, sagte der Engel Monika, „wie gut, daß wir nun alles geschafft haben.“ Er hatte monatelang Pakete geschnürt und Adressen geschrieben und dafür gesorgt, daß zum Weihnachtsabend alle Spielsachen rechtzeitig auf der Erde ankamen.

Nun fegte er mit einem großen Besen die Werkstatt aus. Die Stühle stellte er auf den Tisch, und die leeren Farbdosen warf er einfach zum Himmelsfenster hinaus. „Was ist denn das?“ rief auf einmal der Weihnachtsengel Resi. „Wirf's zum Fenster hinaus“, sagte Monika. Aber nein, was Resi da unterm Tisch hervorgezogen hatte, war eine Puppe ohne Kopf und Kleider. Man hatte ganz und gar vergessen, sie zu flicken und hübsch anzuziehen. „Für L. Schmidt bis Weihnachten“, so stand auf dem Zettel, der der Puppe ans Bein geheftet war.

Nun hättet Ihr sehen sollen, wie die Weihnachtsengelchen wieder an die Arbeit gingen, denn auf der Erde läuteten schon die Weihnachtsglocken. Es dauerte auch keine halbe Stunde, da hatte die Puppe einen hübschen neuen Kopf mit gold'nen Ringellocken und ein so prächtiges Kleid, daß sie kaum wiederzuerkennen war.

„Nun aber schnell auf den Weg“, sagte der Engel Monika, und Resi flog zur Gesellschaft mit. Als sie in der Stadt ankamen, ach, da fiel ihnen etwas ein. Sie wußten ja gar keine Straße und Hausnummer, wo sie die Puppe hätten abgeben können. „Wir müssen im Adreßbuch nachsehen“, sagte der Engel Monika und sie gingen aufs Verkehrsamt und schauten nach

unter dem Namen: Schmidt. Da gab es Laura Schmidt und Lene Schmidt und Lina, Lore, Luzie Schmidt. Monika hatte eine ganze lange Reihe Schmidts auf ihrem Zettel, als sie sich auf den Weg machten den richtigen herauszufinden.

Die Nacht war still und und frostklar, als sie die menschenleere Straße hinuntergingen. An der Ecke stand



ein Schutzmann und fror. Die anderen Leute waren zu Hause. Aus den Fenstern fiel heller Kerzenschein und aus den Weihnachtsstuben klangen die lieben, alten Weihnachtslieder.

„Schmidt Numero 1“, sagte Monika und zeigte auf ein schönes, großes Haus in einem stillen Garten. Die Fenster waren hell erleuchtet, und in den prächtigen Zimmern vergnügten sich die Kinder unter dem Weihnachtsbaum. „Die haben eigentlich Spielzeug genug“, meinte Resi, und da hatte sie ganz recht, denn als sie an der Türe die Puppe abgeben wollten, da sagte die Köchin: „Nein, unsere Kinder bekommen nur feine, neue Sachen.“

„Siehst du“, sagte Resi, „wir müssen's in einem ganz andern Stadtviertel versuchen, wo die Leute nicht so reich sind“, und so wanderten sie dorthin, wo die Straßen enger

und die Häuser höher waren. „Hier wohnt wieder jemand namens Schmidt“, sagte Monika. Sie kamen jetzt in eine arme, einsame Dachstube. Ein altes Mütterchen lag krank und schwach in ihrem Bett. Ei, was machte sie Augen, als die späten Gäste plötzlich vor ihr standen. Die Puppe gehörte ihr natürlich nicht, aber sie freute sich doch, weil die Engelchen ihr ein schönes Weihnachtslied sangen. Bei den nächsten Schmidts hörte man schon draußen fröhliche Kinderstimmen lärmen. Ob's dieses Mal die richtigen waren? Nein, es waren nur kleine Buben im Haus — und die spielen ja nicht mit Puppen.

So ging's dann weiter — von einem Schmidt zum andern. Sie kamen zu zwei alten Leutchen. Die saßen in ihrer warmen Stube unterm Weihnachtsbaum und beguckten sich die Bilder von ihren Enkelchen, die weit draußen in der Welt wohnten. Die Puppe gehörte auch da nicht hin, weil die Oma die Weihnachtspakete längst abgeschickt hatte. Im nächsten Haus, wo die Engelchen hinkamen,



schien man vom Weihnachtsfest überhaupt nichts zu wissen. Ein alter mürrischer Mann brummte was von „Blödsinn“, als die Engelchen ihn fragten, ob er die Puppe zur Reparatur in den Himmel geschickt habe. Im nächsten Haus waren die Schmidts über Weihnachten verreist, und bei den

Schmidts drei Häuser weiter war nur eine erwachsene Tochter im Haus, die sich längst nicht mehr für Puppen interessierte.

Da schlug es Mitternacht vom Turm. Bum-bum-zwölfmal. Die Lichter in den Fenstern erloschen. Die Kinder gingen schlafen und träumten von Lichterbäumen und neuen Spielsachen.

„Du mußt nun auch ins Bett“, sagte eine Mutter zu ihrem kleinem Mädchen. Sie wohnten in einer ganz kleinen Stube. Die Mutter hatte ein paar Kerzen auf einen Tannenzweig gesteckt, und auf einem Teller lagen Zuckerzeug und Lebkuchen. Das Mädchen hatte Pantöffelchen und ein hübsches Kleid bekommen. Aber zum Spielen hatte es gar nichts. Die alte Puppe war nicht wiedergekommen. Das arme, kleine Lieselein. „Vielleicht kommen die Engelein doch noch mit der Puppe“, sagte es und fing wieder an zu singen: „Alle Jahre wieder — —“ und „O, du fröhliche — —“. Aber schließlich fielen ihm vor Müdigkeit doch die Augen zu. Und denkt nur, als es eben eingeschlafen war, da ging die Türe auf und Monika und Resi kamen mit der Puppe.

War das eine Freude, als Lieselein wach wurde. Ich brauch's Euch nicht zu beschreiben. Ihr wißt selber, wie glücklich man ist, wenn einem ein Wunsch in Erfüllung geht.

Und nicht nur das Lieselein freute sich. Bei dem alten, kranken Mütterchen stand am Morgen ein Weihnachtsbaum am Bett und ein Korb mit vielen, guten Sachen drin. Der alte, mürrische Mann fand auch ein Weihnachtspaket vor der Tür, und aus dem Himmelsfenster schauten zwei Weihnachtsengelchen und lachten.

(Erzählt und gezeichnet von Berti Weber)



HOFER'S LETZTE WEIHNACHT

Von Hans Matscher

Die Bauernscharen sind zersprengt.

Das Land ist erobert.

Haufen Bewaffneter üben des Siegers Gewalt, des Stärkeren Recht an den Niedergeworfenen.

Auf Andrä Hofers Haupt sind tausendfünfhundert Gulden gesetzt.

Nur mehr auf den tiefverschneiten Berghöhen wohnt die Freiheit der Flüchtlinge.

Aus dem rohen Baumstammgefüge der Hütte auf der Pfandleralm findet da und dort dünner Rauch durch die Klunsen.

Die zwei Menschen drinnen müssen, wenn sie die Roßdecke über sich und ihre Ruhstatt auf dem eingelagerten Heu weggeworfen haben, tagsüber Feuer schüren, um nicht zu erfrieren, auch wenn nicht der schneidende Passeirer Wind vom Jaufen her durch die moosverstopften Fugen dringt und dem einstigen Schreiber des Oberkommandanten Tirols an die Knochen schauert.

Aus dem Schwaden des Rauches, der den Ausweg nicht findet und die Hütte mit beizendem Nebel füllt, blitzt und funkelt es ab und zu von der goldenen Gnadenkette des Kaisers und kommt jetzt eine tiefe, mitleidsvolle Stimme:

„Gell, Kajetan, wenn wir jetzt den großen Ofen von der Sprucker Burg hätten! Muaßt halt brav kenten, armes Häuterle. Siehst, warum bist bei mir blieben! Alles nimmt Schaden an mir.“

„Ah, laß a solches Denken und Reden, Vater Hofer! I koch iatz g'schwind a Brennsüppl, recht a hoabes, nacher kriegen wir's inwendig und auswendig fein.“

Der Rauch gerösteten Mehles mengt sich mit dem des kienigen Holzes, dessen Geflamme zwischen hütenden Steinen, die auch den Herd geben müssen, in die Stille der Hütte prasselt.

Bald stellt Sweth zwei irdene Schüsseln, aus der Pfanne gefüllt, auf das Brett über einem Futtertrog, der als Tisch dienen muß.

Die zwei beten das Vaterunser und tauchen schweigend ihre hölzernen Löffel in die dampfende Bräune.

„Ja, wohl tat's schon, dein Süppl“, lächelt Hofer den Koch an.

„Wenn's länger heben tat. Aber der Winter ist halt döcht der ärgere als du.“

Mit den geleerten Schüsseln geht Kajetan vor die Hütte um sie und die Pfanne mit frischgefallenem Schnee zu reinigen. Er kommt mit der Meldung, daß drei Männer, — der Schwager Gufler dürft's sein und der Andreas Ilmer von Sankt Lianchert und der Wild Toni - an der steilen, weißen Lehne sich zur Hütte heraufarbeiten.

„Dö guten Leut'! In stockfinstrer Nacht müaßen sie si aufmachen und allerhand stundenweite Umweg derfinden, daß niemand derhinter kimmt, wo i mi versteckt han.“ Hofer versinkt, wie jetzt oft, in ein in sich verlorenes Schweigen und trauriges Sinnen. Sitzt da: die Arme auf die Knie gestemmt und starrt vor sich hin oder in das Geloder der Flammen. In ein Geloder von Flammen auch, das noch vor wenigen Wochen im Lande hell an den Himmel leuchtete und jetzt in graue, düstere Asche sich verkrochen hat.

Bange sieht Kajetan Sweth die Männer endlich in die Hütte treten. Was können die auch anderes bringen als neue Kunde von Jammer, Elend und Not. Machen es dem Vater Hofer noch schwerer.

Und doch beginnt er zu schmunzeln, wie die drei vorerst ihre Kraxen entladen und den Futtertrog schier anfüllen mit Schmalz, Eier, Mehl, Salz, Brot, Speck, Selchfleisch, Schnaps und anderen bekömmlichen Dingen.

„Heut seid's aber ganz b'sonders hergabig!“ lobte er.

„Gell, Schreiberle, jatz geht dir's G'sicht döcht aus'm Leim! Ist ja heilig Abend heunt und nacher . . .“

Ein Rippenstoß des Gufler macht den Wild Toni verstummen.

Heiliger Abend ist heute?

Wie man solches vergessen kann!

Aber Tag um Tag, Woche um Woche nichts als weiße Einöde und Stille, die sich hindehnt gleich einer Ewigkeit, die Dumpfheit langer, drückender Winternächte und immer das marternde Denken an das Schicksal des am Boden liegenden Volkes und der zersprengten, verfolgten Kampfgefährten.

Nun kauern die fünf Männer um das Feuer, entzündet daran ihre Pfeifen und — alle schweigen.

Hofer starrt in die fressende Flamme.

„Was bringst Neues, Schwager?“

Der schupft die Achseln und zögert: „Neues? . . . Mei' . . . 's Sandwirtschaus treiben sie auf die Gant.“

„Ja, ja,“ wehrt der Sandwirt gleichmütig ab, „dös hat alles a so kemmen müaßen.“

„Dö Hölltuiff“, erhitzt sich der Toni nun doch, „dein' ganzen Keller haben sie dir ausgelaart, den Blassl und 's Füchsl aus'm Stall gerissen, die Kälber geschlachtiget, Tür' und Fenster und Kasten eingehaut, . . . laare Stuben, laare Kammern, laare Stall', 's bettelärmste Haus im ganzen P'seier!“

„Tu den Jammer lassen, Toni. Es wird no viel ärger im Land ummer sein als wia um mein Hof.“

„Ja, Not gibt's genug“, seufzte Freund Ilmer und hebt an zu berichten von harten Requisitionen, von den Fahndungen nach Waffen, nach Flüchtigen, von mancher Einkerkung und Hinrichtung.

Spricht nun Schwager Gufler auf Hofer ein: zu hoffen sei nichts mehr, alles hin und verloren. Feinde um und um und nirgends mehr eine helfende Hand.

„Auf di, Ander, haben sie es jatz zu allererst abgesehen! Dein Schreiberle hat si gewundert, daß wir so viel Zuig gebracht haben, drei Kraxen voll, . . . und derentwegen sein wir aa als ünser drei aufer, weil wir's ja a Weil' nimmer dürfen. Es wird zu g'fährlich für di, Ander!“

„Es ist a so, Ander“, hilft Ilmer. „Der General Huard z'Meran dervor, der jatz statt 'n Baraguay ist, muaß Wind gekriegt haben, daß du nit aus'm Land bist. Oane Patroll um die andere schickt er in's Tal einer, und auf alle Höf' ummer schnüffeln sie. Gut, daß dein Weib und die Kinder in Schneberg drin sicher hast . . .“

„Ja, Gott sei's gedankt!“ atmet Hofer auf.

„Schau, Ander, warum bist denn nit glei mit'm Sieberer durchaus? Alles hat der schon gerichtet und ageredet gehabt?“

„Oder nacher mit'm Purtscher, der mit dir gangen war'? Daß dir nit dein' Bart abnehmen willst, wo's um's Leben geht, sell wirst heunt selber nimmer glaaben!“

„Und wie hat dir der Wiltner Kaufmann, der Oberrauch, zuageredet, du solltest mit'm Paß vom Danei nach Österreich. A jedsmal hast a andere Ausred' g'wißt!“

„Ausred'!“ Hofer lacht bitter auf. „Ja, ja, 's werden schon Ausreden g'wesen sein, — vielleicht vor mir selber. Wißt's ös, wia's in ein ausschaut? Es ist eppes in mir, was mi mit G'walt z'ruckhaltet, aus'm Land zu giahn, I kann's nit verlassen in sein' Elend und selber davonlaufen. Sell vermag i nit.“

„Ander, i muaß dir lei alles sagen! Wia der Prantacher gestern ist holzen gangen gegen den Pfandler aufer, ist durchn Wald oaner aberkemmen . . . Woäßt wer? Der Raffl Franz.“

Der Raffl.

In ein dumpfes Schweigen knistert die Flamme.

Der Plünderer und Lump, der Raffl.

„Naa!“ verscheucht Hofer den Gedanken, ein Passeierer könnte ihn verraten. „Naa, dös tuat aa dear nit.“

„Tausendfünfhundert Gulden, Ander, sein schon für ein' Redlichen a tamischer Pazen Geld, nit erst für so ein' Haderlump! Zu ein' solchen ist der Raffl schon wegen weniger worden.“

„Und wenn er's tat', . . . alle steh'n wir in Gottes Hand!“

Voll Unmut stößt Imer einen Fuß ins Feuer, daß Funken/aufstieben: „Sein alleweil deine gleichen Spruch' Ander! Aber es hoäßt aa, man soll den Herrgott nit freventlich versuchen, und hilf dir selber, nacher hilft dir Gott. Warum wär' sonst der Eisenstecken durch und gar der Speckbacher, ha?“

„Dös ist von ein' jedem sein Sach'. 's wird ihnen aa nit leicht ankommen sein, aber g'wiß leichter als mir. Dö sein nit Oberkommandant g'wesen und dö tragen nit an der Ketten da wia i . . . Dran häng' i am Land und an mir selber. Und i woäß, was i tian muaß: — i bleib'.“

Die drei Männer schauen einander an. Sie wissen: — da ist jedes weitere Wort umsonst.

„Dir ist nit zu helfen“, knurrt der Schwager.

In verdrossenem Schweigen qualmen sie eine Pfeife um die andere; dann machen sie sich auf, um in weiten Umwegen wieder zu Tal zu gelangen. Sie wollen allenthalben unten verbreiten: — Hofer ist über alle Berge; schon in Wien ist er.

Es nachtet bereits, da pocht es an der Hüttentür, die mit einem Brett verrammelt ist.

„Wer ist?“ fragt Sweth.

„Gut Freund, sell magst glaaben!“

Die Angeln knarren und nun schiebt sich so nach und nach die Länge des Öttl Sepp, genannt, „der große Schwarze“ in den engen Raum, ein derblustiger, grobschlächtiger Geselle, ein narbenbedeckter Drauflosstürmer in den Kämpfen um die Freiheit.

„Ah, seid's wohl no da“, hebt er an, kraut sich dann verlegen hinter dem einzigen Ohr — das andere liegt unten im Tal bei Sankt Lianchert als Opfer für das Vaterland — und möcht' gern eine Rede tun.

„Sakra, ganz nix nutz wird man mit der Zeit, . . . lei mehr so a Krippeleg'spiel, . . . wia heunt . . . wo i

. . . halt i . . .“ beginnt er umeinander zu stottern, denn er ist vorausgeschickt, den Vater Hofer auf einen ganz unverhofften Besuch vorzubereiten.

Da fliegt die Tür auf.

„Vater! . . . Vater! . . . jauchzt eine Knabenstimme.

„Ander!“ Freude und viel, viel Herzweh kommt aus dem Rufe eines Weibes.

Die Hoferin und der vierzehnjährige Sohn Hannes.

Auch im hintersten Passeier fahnden schon spürende Streifen und bedrohen die Sicherheit von Hofers Familie und auch die Angst des treuen Weibes zehrt um ihn, den eifrigst Gesuchten. Durch tiefen Neuschnee wagte die Hoferin mit dem Buben den gefahrvollen Weg über pfadlose Jöcher zur Pfandlerhütte. Freilich voran stapfte mit breitem, sicheren Tritt, unermüdlich den Schnee stampfend, der Öttl Sepp.

Nun ist sie da.

Freudvollste Gabe des heiligen Abends. —

Mann und Weib sitzen abseits am Heulager. So vieles ist vertraut zu bereden, Altes zu begraben im Schutt einer zerborstenen Zeit, Neues zu pflanzen in das Erdreich sprossender Hoffnung. Wie arm wäre der Mensch, hätten die Trümmer auch sein Hoffen verschüttet.

Derweil ist's drüben beim Feuer lebhafter und heiterer. Sepp erzählt — nun mit weit geläufigerer Zunge — dem Schreiber und dem hell aufgehenden Hannes von den letzten Taten um Sankt Lianchert, und wie so ein fremdländisches, rothosetes Peterle aus dem Öttl Sepp einen Passeier Malchus gemacht habe, aber freilich dafür auf Ewig das Davonlaufen versäumt habe. Laut lacht der muntere Knabe und vergißt dabei ganz auf die Schmerzen einer erfrorenen Zehe.

Ja wenn der „große Schwarze“ auf die Feinde auch so eingehaut hat wie in die Pfanne Rübl, die Kajetan inzwischen röstete, dann werden sie talaus auch so rasch verschwunden sein wie dieser talab in den Schlund des Sepp.

Seit dieser ein Ohr eingebüßt, versteht er etwas von den Heilkünsten und verbadert die wunde Zehe des Buben, den bald auf dem Heu der gesunde Schlaf der Jugend umfängt.

Die Hoferin kramt aus dem Rucksack einen geweihten Wachsstock, entzündet ihn und ein inbrünstiges Gebet der vier steigt aus dem durchlöcherten Hüttendach durch die stille, sternglitzernde Weihnacht zum Himmel empor, aus dem einst der Erlöser kam: „Vielleicht, daß mit der Hilf' Gottes do no alles a besseres End' nimmt!“

So brennt es auf in den Seelen der Flüchtigen.

Die Flamme aber in der Pfandlerhütte ver stirbt.

Hofer, sein Weib und Sweth haben sich neben dem schlummernden Hannes das Heulager zurecht gemacht.

Der „große Schwarze“ aber nützt das Dunkel, um noch ins Tal hinabzusteigen.

Der gefrorene Schnee knirscht und kracht unter den Sohlen des Getreuen und bereitet eine Spur.

Raffl schleicht sich auf ihr heran.

Die Hütte umkreist der Verräter.



Haspingers

fagenumwobener

Antoniusstab

Historische
Erzählung
von
Josef Schuler
17

Wütend stand der prahlerische Sultan an der österreichischen Grenze und vermochte mit seinem Riesenheer die Festung Güns nicht zu erstürmen. In Süddeutschland scharte sich ein stattliches Heer von sechsundvierzigtausend Mann um den Kaiser. Das prächtigste Heer, das je gegen die Türken geführt wurde. Doch die kampfbegeisterten Soldaten konnten nicht zum Sieg geführt werden. Der Herrscher aller Herrscher zog den Rückzug der Begegnung mit dem kaiserlichen Heer vor, und die Mehrzahl der deutschen Fürsten willigte in eine Verfolgung nicht ein, zu sehr standen sie im Einfluß Frankreichs. Man wollte Europa schützen, nicht aber Habsburgs Macht vergrößern. Auch Italien stand in höchster Alarmbereitschaft, seit die Kunde die Gemüter beunruhigte: der Sultan werde mit dreihundert Schiffen und vierzigtausend Kriegern gegen die Halbinsel ziehen. In fieberhafter Eile befestigte man die Häfen und verstärkte die päpstliche Flotte.

Mark stand in Ancona. Dort erwartete man den Feind am ehesten. Doch er kam nicht. Langsam und schleichend, wie es gekommen, so verzog es sich wieder, das Schreckensgespenst des Krieges.

Und wieder zog Mark von einer Stadt zur andern. Er war selbständig geworden, zog mit seiner eigenen Schar. Seine Reden tönten sanft und weich wie das Flüstern eines lauen Windes in den Blättern, und gewaltig wie das nahe Donnern eines Ungewitters; heilend wie Balsam und drohend wie ein erhobenes Flammenschwert. Sein Name eilte ihm voran, wo er auch ging. Von tageweit entlegenen Orten eilten die Bewohner in die Städte, ihn zu hören. Seine Gottesfürchtigkeit und Gelehrsamkeit wirkten Wunder des Erfolges. Freilich fehlten auch Mißgünstige nicht, doch Mark wußte ihnen zu begegnen. Während einer Anwesenheit in Verona ließ ein hoher Adelige, dessen satirischer Spott weithin gefürchtet war, Mark zu sich rufen.

„Geht nicht“, riet Johannes, der Mark begleitete. „Ihr erntet nur Spott und Hohn, ohne diesen Gottabgewandten auf den richtigen Weg zu bringen.“

Doch Mark ging.

„Der Ruf Eurer Gelehrsamkeit und Streitbarkeit ist ein guter“, begann der Graf. „Habt Ihr Lust, gegen eine neue Lehre Stellung zu nehmen?“

„Gegen eine Lehre? Für oder gegen, meint Ihr wohl. Das entscheidet sich erst, nachdem Ihr mich mit der Lehre vertraut gemacht habt.“

„Ihr geht aus der Reihe“, lächelte der Graf verzwickt.

„Doch kommen wir zur Sache: Ein neuer Prophet erschüttert die Grundfesten der Kirche. Ich meine nicht Luther, denn dieser, was er auch lehren mag, ist für unsere italische Heimat und unser Volk ein Friedensbote, dem wir zu größtem Dank verpflichtet sind, teilt er doch Deutschland in zwei Lager, die sich gegenseitig einige Jahrhunderte lang abschlachten werden. Dadurch wird es Deutschland nicht mehr möglich sein, uns zu bekriegen und zu unterjochen. Luther ist es also nicht, sondern ein

anderer Deutscher, der die alten Überlieferungen als unrichtig bezeichnet.“ Bedeutungsvoll nickte der Graf. „Es ist einer, der sich zwar einen guten Christen nennt und es wohl auch ist, der aber, wenn er seine Lehre behauptet, ein Feind der Kirche werden muß. Habt Ihr schon von ihm und seiner Lehre gehört?“

„Nein. Ich bin darüber nicht unterrichtet.“

„So hört! — Meine Meinung habe ich mir noch nicht gebildet, doch zu Eurer sicherlichen Befriedigung sei es im Vorhinein gesagt, daß die Gelehrten und Professoren, die ich bisher um ihre Meinung befragte, diesen Nikolaus Kopernicus, den Begründer der Lehre, für einen Phantasten, offen gesagt, Narren halten. Dieser Nikolaus Kopernicus wirft eine seit Jahrtausenden bestehende Weltordnung um. Er verbreitet die ungeheuerliche Lehre: nicht unsere Erde sei der Mittelpunkt der Welt, nicht die Sonne umkreise unsere Erde, sondern die Erde die Sonne. Doch das Unglaublichste —“ fast wagte es der Graf nicht auszusprechen — „unsere Erde sei nicht bedeutender als irgendeiner von den vielen Millionen Sternen. Sie sei einer von den kleinen, einer von den nebensächlichen.“

Die Augen des Grafen hatten sich während des Sprechens geweitet. Er war sichtlich erregt in der Vorstellung dessen, was er sagte.

„Ihr erstarrt nicht?“ rief er. „Ihr seid nicht erschüttert, nicht entrüstet? Wißt Ihr denn nicht, was die Wahrheit dieser Lehre bedeutet?“

Noch ehe Mark antworten konnte, fuhr der Erregte fort: „Was wäre der Mensch noch, wenn es sich so verhielte? Er, der Gottgleiche, für den allein die Sonne ihre Bahn zieht, für den allein die Sterne leuchten, in solch nebensächlicher, unbedeutender Rolle. Ein Wurm wäre er, weniger als ein Wurm in dieser Unendlichkeit. Unmöglich, nicht denkbar ist diese Erniedrigung des Menschen. Diese Lehre ist eine Beleidigung Gottes, der den Menschen als sein Ebenbild erschuf.“

Ohne es zu beabsichtigen, hatte der erregte Graf seine Meinung über die Lehre geäußert.

„Eine Beleidigung Gottes?“ Mark schüttelte nachdenklich den Kopf, und dem andern kam es vor, als überriesle den Mönch ein heiliger Schauer.

„Eure Ruhe ist mir unerklärlich“, drängte der Graf.

„Diese Lehre ist nicht neu“, widerlegte Mark und sah seinem Gegenüber fest in die Augen. „Der Grieche Aristarchos lehrte sie schon vor zweitausend Jahren seinen Schülern.“

„Aristarchos? — Diese Lehre?“

BRILLEN aller Art

nur beim Fachmann, denn
er paßt Ihnen jede BRILLE richtig an!

OPTIKER J. PLANGGER, LANDECK - RUF 370

LIEFERANT aller KRANKENKASSEN

Bald erholte sich der Graf. „Wie dem auch sei, jedenfalls konnte Aristarchos seine Lehre nicht begründen, sonst hätte er sich durchgesetzt und wäre nicht in Vergessenheit geraten. Aber dieser Deutsche, dieser Kopernicus, führt Beweise. Er schreibt ein Buch, in dem er seine Lehre begründet und beweist.“

Der Graf schöpfte Atem. „Nun, Mann Gottes, erklärt Ihr ihm nicht die Fehde, diesem Gotteslästerer?“

„Fern steht es mir, in dieser Lehre eine Beleidigung Gottes zu sehen“, erwiderte Mark in andächtiger Ruhe. „Im Gegenteil: ich begrüße sie, wenn sie auf Wahrheit beruht. So klein diese Lehre auch den Menschen macht, so unendlich größer aber zeigt sie uns Gott und seine Allmächtigkeit. Menschen, beugt eure Knie tiefer als bisher — auch Ihr, Graf, in Anbetracht solch grenzenloser Unendlichkeit und Größe Gottes.“

Der überraschte Graf benötigte mehrere Atemzüge, um sich zurechtzufinden. Dann nickte er stumm und entließ Mark.

In keiner Rede und Predigt Marks fehlte der mahnende Hinweis auf die drohende Gefahr der Ungläubigen. Seit der grausame Korsarenhäuptling Chaireddin Barbarossa Tunis erobert und den alteingesessenen Herrscher vertrieben hatte, nahmen die Seeräuberereien ein Maß der Unerträglichkeit an. Italische Hafenstädte und Dörfer wurden immer wieder überfallen, geplündert, und die Bewohner als Sklaven verschleppt. Hörte der Kaiser die Hilferufe seiner Völker nicht? Doch, er hörte sie. Eine gewaltige Flotte sei im Entstehen, ein Heer stelle sich bereit, gegen Tunis zu ziehen und dem Räuberunwesen ein Ende zu bereiten. Waren es nur Gerüchte? Mark schaffte sich Gewißheit. In Cagliari auf Sardinien sollte sich die Streitmacht der Spanier, Deutschen und Italiener sammeln. Mark erhielt von seinem Abt die Erlaubnis, am Feldzug teilzunehmen, und machte sich mit Johannes auf den Weg.

Als sich vor Marks Augen der Hafen von Cagliari auftat, hob er dankend die gefalteten Hände gegen den Himmel. Etwas höchst Seltenes war geschehen: Die Wirklichkeit übertraf alle Nachrichten und Gerüchte bei weitem. Ein Wald von Masten bedeckte den weiten Hafen, die Schiffe waren nicht zu zählen, es mußten mehrere hundert sein, und noch fehlte die kaiserliche Flotte, deren Ankunft geheimgehalten wurde. Die kühnsten Erwartungen Marks hatten sich erfüllt. Auf Straßen und Plätzen wimmelte es wie in einem Bienenhaus, so überfüllt war die Stadt von spanischen, deutschen und italischen Söldnern. Ein wirres Durcheinander schien es auf den ersten Blick, doch es herrschte peinliche Ordnung, und trotz des plötzlichen Zuzuges vieler Tausender litt die kleine Stadt an nichts Mangel. Die Sardinier hatten wohlweislich vorgesorgt: Schon seit Wochen schafften Bauern aus der Umgebung auf schweren Fuhrwerken Nahrungsmittel in die Stadt und boten in offenen Ständen Essen und Trinken feil. Der Feldzug würde also zustande kommen. Die Christenwelt zweifelte noch, obwohl der allmächtige Kaiser selbst die Vorbereitungen eifrig betrieb, wie sich herumsprach, aber wem wäre es nicht zu Ohren gekommen, daß sämtliche Räte des Kaisers vor einem Afrikafeldzug warnten und dringend davon abrieten. Was nützte solch ein Krieg in ihren Augen auch schon. Er kostete Unsummen Geldes und brachte nichts ein. Oder, wollte sich der Kaiser ein Stück Wüste erobern? Die Seeräuberereien waren eine Plage, ja, auch die Zehntausende von Christensklaven bedauerte man, doch ein regelrechter Feldzug deshalb! Noch dazu in unbekanntes

Land, wo Hitze, Durst und ein heimtückischer Feind lauerten. Wenn dieser ungetreue Franz nicht wäre, dieser ländergierige König der Franzosen, der nur darauf wartete, den Kaiser schwach zu finden, der das Ungeheuerliche nicht gescheut hatte: als erster europäischer Fürst mit den Ungläubigen geheime Bünde zu schließen, ihnen, wie man vermutete, selbst Waffen lieferte, dann könnte der Feldzug eher gewagt werden. Was half die erbitterte Mahnung des Papstes, den Feldzug nicht zu stören. Der Franzosenkönig, der sein Wort dem Kaiser gegenüber schon gebrochen hatte, würde sich nicht um den Papst kümmern, wenn er einen Vorteil darin sah, dem Kaiser in den Rücken zu fallen.

Ein Mißlingen des Feldzuges, mehr noch, eine Katastrophe sagte man dem Kaiser voraus. Was wußten diese Herren Räte, die nur der Vorteil bestimmte, von einem Ideal. Was ahnten sie von den weitgesteckten, großen Zielen des Kaisers: die leidende Christenheit endgültig von den Ungläubigen zu befreien. Was wußten sie von seinen idealen Jugendträumen: ein mächtiges Kreuzheer nach Konstantinopel und ins Heilige Land zu führen, wie es seinem Großvater, dem Kaiser Maximilian, versagt geblieben war. Doch der Kaiser ließ nicht locker, was man ihm auch einflüsterte. Und als die Räte das Letzte versuchten und den Tunisfeldzug als die Abenteuerlust eines jungen Edelmannes bezeichneten, sollte der Kaiser sich jede Einmischung verbeten und erklärt haben: Die Ehre Gottes, das Wohl der Christenheit, die Not der Völker und die eigene Ehre verlangen den Feldzug. Fester hatte er dann zugewinkt, noch eifriger die Rüstungen betrieben, bis die riesige Flotte bereitstand.

Wenige Tage vor dem Eintreffen der kaiserlichen Flotte tauchte wiederum ein Gerücht auf. Man sprach davon: der Kaiser selbst nehme am Feldzug teil. Doch dieses Gerücht, so schnell es sich auch herumsprach, fand keinen Glauben. Der Kaiser, der von Gott bestellte Herrscher über viele Nationen, der König und Fürst unzähliger Länder, der Herr, in dessen Reich die Sonne nicht unterging, der Allerhöchste auf dieser Welt, nein, man schüttelte den Kopf, belächelte die Schwätzer als Toren. Wie konnte sich ein solcher Herr den Gefahren eines Feldzuges, noch dazu eines solch ungewissen, aussetzen. Selbst wenn er wollte, einer persönlichen Beteiligung würden sich seine Fürsten und Räte auf das heftigste widersetzen. Niemals würden sie einwilligen, solch kostbares Leben, das die Ruhe der Welt verbürgte, aufs Spiel zu setzen.

Die Menschenmasse hielt deshalb überrascht und erschreckt den Atem an, als während der Landung der kaiserlichen Flotte der Ruf durch die Stadt schallte: „Seine Majestät, der Kaiser, ist eingetroffen, um den Feldzug anzutreten!“ Das ungläubige Staunen schlug in endlosen, begeisterten Jubel um, als der Kaiser das Admiralsschiff verließ und sich den Kriegern zeigte.

Es gelang Mark nicht, in die Nähe des Mächtigen zu gelangen, zu arges Gedränge herrschte. Dafür entschädigte ihn ein glücklicher Zufall bei der Einschiffung hundertfach. Er hatte sich einen günstigen Platz ausgesucht, an dem der Kaiser vorbeikommen mußte. Niemand hinderte den Mönch mit seinem weißen Stock, als er sich mit seinem Begleiter bei der Landungsbrücke zum Admiralsschiff aufstellte, obgleich diese innerhalb des Absperrungsgürtels lag, den spanische Söldner, sich die Hände reichend, gebildet hatten, um dem Kaiser freien Weg durch die jubelnde und drängende Menge zu sichern.

(Fortsetzung folgt)



Frohe Weihnacht

Dein Kind kommt zu Dir . . .

Das Buch als Helfer in der Erziehung!

Elternbüchlein des Buchklubs der Jugend.

Es ist eine schöne und wichtige Aufgabe, mit den Eltern über die Bedeutung der Jugendlektüre zu plaudern. Denn darauf kommt es an: nicht von oben herab Lehren geben, sondern im interessanten Gespräch die Eltern zum Mitdenken zu bringen, so daß sie erkennen: die Nahrung für den Geist meines Kindes ist nicht weniger wichtig als die Nahrung für dessen Körper.

Das Elternbüchlein des Buchklubs der Jugend „Dein Kind kommt zu Dir“ scheint zunächst interessante Geschichten zu erzählen. Es führt uns von Grimm, Andersen und Storm zu modernen Schriftstellern in alle Bereiche des Lebens und die weite Welt. Auch Beruf und Sport sind nicht vergessen. Ein eigenes Kapitel ist dem religiösen Jugendbuch gewidmet.

Es spannt den Bogen in jene Welt, die noch mehr als Arbeit und Brot, die Friede und Freude gibt. In diesem Heft werden die besten Bücher besprochen. Bücher, die nicht nach dem Kauf irgendwo verstauben, sondern die

ihren Ehrenplatz auch in der engsten Wohnung auf einem schmalen Brett bekommen werden.

Im Anschluß an die einzelnen Bücher wird dann allgemein über gute und schlechte Jugendschriften gesprochen. Über Bilderbücher, Tierbücher, Abenteuer- und Mädchenbücher und wie die Gattungen alle heißen. Man liest das Büchlein wie zum Zeitvertreib, man legt es weg, denkt nach und weiß auf einmal manch Neues über das Kind und seine Bücher.

Bücher sollen nicht so nebenbei gedankenlos eingekauft werden, es ist eine große Verantwortung, das richtige Buch für das richtige Kind zur richtigen Zeit zu finden. Mehr noch: Das Elternbüchlein handelt nicht nur von Büchern, die Eltern erfahren auch viel über ihre Kinder, sie lesen eine kleine Kinderpsychologie für das Heim.

Schulen, Gemeinden, Pfarren, Familien und Jugendverbände, kurz, alle die Dienst an der Familie als eine besondere Aufgabe sehen, sollen mithelfen, die Büchlein unter der Elternschaft zu verbreiten. Die Elternbüchlein können in Sammelbestellungen beim Buchklub der Jugend, Wien 8., Fuhrmannsgasse 18a um den Druckkostenbeitrag von S 2.- pro Heft bestellt werden.

Eine altmodische Frage

Wenn früher Eltern ihre heiratsfähig gewordenen Söhne in die Bande der Ehe entließen, dann raunten sie mit einem Seitenblick auf die Schwiegertochter in spe meist: „Kann sie auch kochen?“ — Das moderne Zeitalter scheint diese Frage nun ebenso überholt zu haben wie viele andere. In San Franzisko fand dieser Tage eine Ausstellung moderner Haushaltsgeräte statt. Eine amerikanische Elektrofirma zeigte eine vollautomatisierte Küche in der Elektrohöhne alle Arbeiten, vom Tellervorwärmen über das Kochen der Speisen bis zum Garnieren nach 27 verschiedenen Arten, Salatzubereiten und Geschirrspülen automatisch und vollständig geräuschlos erledigen. Diese Traumküche wird von 31 verschiedenen großen und verschiedenen starken Elektromotoren angetrieben, zu ihrer Steuerung sind 43 Drucktasten und 189 Hochfrequenzröhren erforderlich.

Die besorgten Eltern des Jahres 1960 werden also im Hinblick auf die eheliche Ernährung ihres Sohnes fragen müssen: „Ist Deine Zukünftige auch eine gute Hochfrequenztechnikerin?!“

HMF

Das macht
man nicht!

Man kauft sich einen Weihnachtsbaum auf dem Markt und stiehlt ihn nicht im Walde! Der Dieb hier ist auch bereits von 2 Personen gesichtet worden, die ihn bestrafen werden. Wo sind sie?





Redaktionsschluß f.Nr.52: **Montag, 23.12., 12 Uhr**

Auch Schönwies bekommt einen Sportplatz

Am 8. Dezember hielt der Sportklub Schönwies im Gasthaus Gabl seine diesjährige Hauptversammlung ab. Obmann Zürcher konnte neben zahlreichen aktiven und unterstützenden Mitgliedern die Gäste Vizebürgermeister Anton Zangerl, als Vertreter der Gemeinde Schönwies, Landesverbandsvorsitzenden Ladi Wimmer vom Tiroler Rodelverband und den Verbandskapitän des Tiroler Fußballverbandes, Erwin Guggenberger, begrüßen. Aus dem Rechenschaftsbericht des Obmannes konnte eine zielstrebige und kameradschaftliche Zusammenarbeit im Vereinsleben erkannt werden. Sein besonderer Dank galt der Gemeinde Schönwies und nicht zuletzt dem Tiroler Fußballverband. Denn gerade dieser hat den Sportklub Schönwies besonders unterstützt, so daß es jetzt möglich wird die neue Sportanlage zu errichten.

Sektionsleiter Erich Rudig berichtete über den Fußballsport und betonte, daß der Sportklub mit drei Mannschaften am Meisterschaftswettbewerb teilgenommen habe und in der Gruppe Oberland den dritten Platz belegte.

Für den Rodelsport referierte Sektionsleiter Othmar Raggl. Er begrüßte die Neufestsetzung des Termines für die Tiroler Rodelmeisterschaft 1957, die, wenn es die Wetterlage zuläßt, am 22. oder 29. Dezember dieses Jahres noch ausgetragen werden soll. Dazu wurde die Venetrodelbahn bereits instandgesetzt, wofür 150 Arbeitsstunden notwendig waren. Er berichtete auch von den schönen Erfolgen, die die Schönwieser Rodler in der Österreichischen Staatsmeisterschaft in der allgemeinen Klasse und in der Klasse der Junioren erringen konnten. Schönwies hat sich auch an den Ausscheidungskämpfen für die Weltmeisterschaft 1958 beteiligt und konnte sich dort gut plazieren.

Schriftführer Zangerl Herbert und Gerätewart Fink Herbert berichteten über eine stark zunehmende administrative und organisatorische Arbeit. Mit Genugtuung wurde

der Bericht des Vereinskassiers Zangerle Franz aufgenommen, der mit seinen Subkassieren Zangerle Emil, Fink Alfred und Venier Hans wirklich gute Erfolge aufweisen konnte. Sein Dank galt besonders der Gemeinde Schönwies für den Bau des Gemeindesaales, aus dem die größten Einnahmen stammen und der die Lebensader für den Verein darstelle. Anschließend sprach noch Ladi Wimmer vom Tiroler Rodelverband, der sich lobend über die Erfolge des Sportklub Schönwies ausdrückte. Gleichfalls fand Verbandskapitän Guggenberger reichen Beifall für seinen Vortrag über die Entwicklungsgeschichte des Fußballs.



UNSEREN
GESCHÄTZTEN
KUNDEN UND
LIEBEN BEKANNTEN
WÜNSCHEN
WIR

recht segensreiche und schöne
Weihnachtsfeiertage

UND EIN

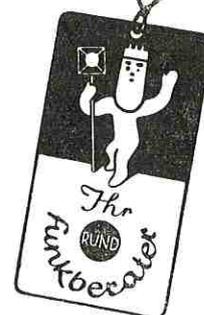
gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Familie Franz Zeins

R. Fimberger

Ruf 513

Recht frohe Weihnachtsfeiertage
und ein glückliches neues Jahr!



Ein neues Ehrenzeichen der Feuerwehr

Anlässlich einer Dienstbesprechung der Feuerwehrkommandanten des Bezirkes Landeck, die am vergangenen Sonntag stattgefunden hat, nahm der Landes-Feuerwehrkommandant von Tirol, Dipl. Ing. Orgler, im Beisein von Landes-Feuerwehrinspektor Dipl. Ing. Huter, Bez. Fw. Kdt. Stadlwieser, Bez. Fw. Insp. Anton Kofler, Abschnitt-Fw. Insp. BR. Regensburger und sämtlicher Feuerwehrkommandanten eine besondere Ehrung vor. Er zeichnete den Feuerwehrkommandanten von Strengen, Anton Zangerl, und den Brandmeister Rudolf Hueber der Freiw. Feuerwehr Landeck mit dem neuen, vom Tiroler Landesfeuerwehrverband gestifteten Ehrenzeichen aus und würdigte in aner kennenden Worten ihre Leistungen. Dieses neue Ehrenzeichen, das unter der linken Brusttasche der Feuerwehrbluse getragen wird und den drachentötenden Ritter St. Georg darstellt, wurde an diesem Tage erstmalig verliehen und wurde für besonderen Einsatz gestiftet. Es kann jedem Feuerwehrmann ohne Unterschied des Dienstgrades — u. U. an Ort und Stelle — verliehen werden.

Im weiteren Verlauf der Dienstbesprechung besichtigten die Feuerwehrkommandanten auch das Schulexerzieren eines Zuges des Bundesheeres im Hofe der Pontlatzkaserne, das ihnen vom Standortkommandanten Mjr. Künigl erläutert wurde. Auch den Stallungen der Tragtierkompanie, wo derzeit 100 Hafinger Pferde untergebracht sind, wurde ein Besuch abgestattet.



Weihnachtsgeschenke

vom Einrichtungshaus **Ing. Egon Lenfeld**

siehe Beilage

„Die goldene Brücke“, ein neues Märchenspiel von Nelly Sieber

Der Vereinshaussaal war am vergangenen Sonntag bis auf den letzten Platz gefüllt, als Nelly Siebers neues Märchenspiel „Die goldene Brücke“ über die Bühne ging. Das Stück war so richtig nach dem Herzen der Kinder, aber auch die Erwachsenen, denen unsere unruhige, mit so vielen schweren Problemen belastete Zeit das ganze Jahr hindurch zu schaffen macht, fanden den Weg zurück ins romantische Kinderland und freuten sich herzlich über das Spiel.

Die erfolgreiche Uraufführung hat wieder einmal bewiesen, daß es der Autor glänzend versteht, sich in die Kinderseelen hineinzufühlen. Und doch war es kein reines Unterhaltungsstück, es hatte Tendenz; der Verfasserin ist es ausgezeichnet gelungen, ein für die Kinderseele sehr wertvolles erzieherisches Moment hineinzuflechten.

Das Zusammenspiel war gut, bei den vielen mitwirkenden Kindern eine besondere Leistung der Regie, die Sieber Nelly selbst führte. Die Darstellung stand auf einem guten Niveau, alle Spieler ohne Ausnahme verdienen Lob, wenn es auch wegen Platzmangel nicht möglich ist, alle Mitwirkenden anzuführen. Besonders frische, natürliche, für die Heimatbühne vielversprechende Talente sind Peter Gohm und Vroni Schöpf. Die Hexe, die große Freude der Kinder, gab Sieber Nelly unübertreffbar. Man kann hier mit der Wirklichkeit keinen Vergleich ziehen, aber wenn es wirkliche Hexen gäbe, könnten diese von Sieber Nelly lernen. Der Gesang der Elfen war sehr lieb und ansprechend, die Feen tanzten mit viel Anmut. Da die Schadenfreude auch bei den Kindern die größte Freude ist, war der Jubel der Kinder knapp vor dem Ende des Märchenspieles am stärksten, als die böse Hexe in eine Kiste genagelt und zu Stein verwandelt wurde.

Das Hauptverdienst für das gelungene Spiel ist Nelly Sieber zu verdanken, die mit ihren Spielern den herzlichen Beifall von alt und jung entgegennehmen konnte.

Die Heimatbühne Landeck brachte das Märchenspiel unter dem Schutz von Frau Direktor Platzer für die Kinder der Arbeiter und Angestellten der Donau-Chemie Landeck. Eine lobenswerte soziale Leistung der Donau-Chemie.

Das Märchenspiel wird bei den Wiederholungen für alle Landecker am kommenden Sonntag, den 22. Dez. um 13.30 und um 16.00 Uhr im Vereinshaussaal noch vielen Kindern große Freude bringen.

J. A. Schuler

Neue Adresse des Zollwachinspektorates. Das Zollwachinspektorat Landeck hat das Büro in die Urichstraße Nr. 10, Tel. 505, verlegt.

Stadtgemeindeamt Landeck

Kein Parteienverkehr. Am Dienstag, den 24. Dezember und Dienstag, den 31. Dezember ist im Rathaus Landeck kein Parteienverkehr.

Die Stadtbücherei bleibt für die Dauer der Weihnachtsferien geschlossen. Letzte Bücher-Ausgabe am Samstag, den 21. 12. von 14 Uhr bis 18 Uhr.

Gesundheitsamt Landeck

Die **Lungensprechtage** im Gesundheitsamt Landeck entfallen am Freitag, 27. 12. 1957 u. Freitag, den 3. 1. 1958.

Der Amtsarzt: Dr. Großmann

Schicksalswende an der Krippe

Die KAJ-Landeck bringt am Sonntag, den 22. Dezember und am Stephanstag, 26. Dezember jeweils um 20 Uhr dieses weihnachtliche Volksstück im Vereinshaussaal zur Aufführung.

Kartenvorverkauf: Buchhandlung Jöchler. Eintritt: S 4.- und S 3.-.

Silvesterfahrt der Naturfreunde

Die Ortsgruppe Landeck des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ veranstaltet zum Jahresende eine „Silvesterfahrt ins Blaue“. Abfahrt beim Reisebüro Lami am 31. Dezember 1957, 18 Uhr. Anmeldungen nehmen entgegen: Reisebüro Lami; Heiß Magdalena und Schröcker Hermann, Bruggfeldstraße; Fani Köbner, Schrofensteinstraße 3 und Schützenhofer Alfred, Zams, Siedlung. Gültiger Reisepaß oder Personalausweis ist erforderlich.

Suche Schnitt-Birkenholz

WAGNEREI SCHÖNACH, FLIRSCH

1

Donnerstag, den 5. Dezember ist auf dem Wege vom Gymnasium Landeck bis Zams eine

JUNGHANS - Armbanduhr (Chronometer)

Werk Nr. 37852, Gehäuse Nr. 0026757

in Verlust geraten.

Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen Finderlohn bei

DR. SCHÖNHERR, Zams, Oberreitweg 13 abzugeben.

Sonntagsgottesdienstordnung Perjen 22. 12. 1957

6.30 Uhr Rorate für Fam. Alois Hammerle, 8.30 Uhr Jugendmesse f. Luise Wucherer, 9.30 Uhr Pfarrgottesdienst f. d. Anl. der Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Abendmesse f. Antonia Zangerle. Weihnachtsfest, 25. Dez.: 24 Uhr Herbergsglied-Weihnachtsbotschaft feierl. Mitternachts-Amt f. die Anliegen der Pfarrfam. 6.30 Uhr Frühmesse f. Hermann Rudig, 8.30 Uhr Jugendmesse f. Johann Strolz, 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Jahresamt f. Balbina Gfall, 19.30 Uhr Abendmesse f. Maria Wohlfarter.

Stephanstag: 6.30 Uhr f. Matthias Pliesnig, 8.30 Uhr J. M. f. Josef Kirschner 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Jahresamt f. Stefania Gröbner, 19.30 Uhr Abendmesse f. Josef u. Heinrich Röck.

Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche Landeck

Sonntag, 22. 12.: 4. Adventsonntag — Quatembersonntag m. d. Kirchensammlung als Weihnachtsgabe f. d. Diözesanseminare! — 6 Uhr Rorate n. M., 7 Uhr hl. Messe f. d. Pfarrfam., 8.30 Uhr hl. Messe f. Rudolf Bürger, 9.30 Uhr Asperges u. hl. Amt n. Mg., 11 Uhr hl. Messe n. Mg., 17 Uhr Adventandacht.

Montag, 23. 12.: 6 Uhr Rorate f. Lina, Annelis u. Julius Kopp, 7.15 Uhr hl. Messe f. Dr. Torre u. Sohn, 8 Uhr hl. Messe f. Kreszenz Walcher u. Verwandtschaft, 17 Uhr Adventrosenkranz.

Dienstag, 24. 12.: Heiliger Abend — 6 Uhr Rorate f. Heinrich Falger u. verstorb. Eltern, 7.15 Uhr hl. Messe f. Max Rauscher, 8 Uhr hl. Messen f. Josef u. Paula Geiger u. n. Mng. G. - ab 14 Uhr Beichtgel. bis 19 Uhr.

Heilige Weihnacht: 23.40 Uhr Christmette - 24 Uhr feierl. Engelamt m. Kommunion d. Gläubigen.

Mittwoch, 25. 12.: Weihnachtsfest - Fest d. gnadenreichen Geburt d. Welterlösers Jesus Christus - 6 Uhr hl. Messe f. d. armen Seelen u. hl. Messe n. Mng. Krismer, 7 Uhr Hirtenamt f. Alois u. Amalia Huber u. hl. Messe f. Peter Feilmayer. 8.30 Uhr hl. Messe f. Maria Landerer, 9.30 Uhr feierl. Hochamt, 11 Uhr hl. Messe f. † Pepi Zangerl u. Eltern, 17 Uhr feierl. Weihnachtsandacht.

Donnerstag, 26. 12.: Fest des hl. Erzmartyrers Stefanus - Fest der Jungmänner - 6 Uhr hl. Messe f. Stefanie Triendl, 7 Uhr hl. Messe f. Stefanie Fok, 8.30 Uhr hl. Messe n. Mng. u. Salzweihe, 9.30 Uhr Räucheramt f. d. Leb. u. Verst. d. Fam. Sailer, 11 Uhr hl. Messe n. Mng., 17 Uhr Segenandacht.

Freitag, 27. 12.: Fest des hl. Apostels Johannes - 6 Uhr keine hl. Messe! 7.15 Uhr hl. Messe f. Pius u. Irmgard Triendl u. Weinweihe, 8 Uhr hl. Messe f. Albert Hussl u. hl. Messe f. Viktor Gander.

Samstag, 28. 12.: Fest d. hl. Unschuldigen Kinder - 6 Uhr keine hl. Messe! 7.15 Uhr hl. Messe f. Maria Spötl, 8 Uhr

hl. Messe n. Mng. Aschaber u. hl. Messe f. Konrad Greuter, 17 Uhr Rosenkranz u. Beichtgel.

NB. Besonderes: Am Heiligen Abend mögen die Roratebesucher eine Kerze mitbringen, die jeder während des Rorate brennend hält (Papierscheibe gegen Wachs-tropfen!) - Jene, die in der hl. Weihnacht die hl. Kommunion empfangen dürfen nach dem neuen Nüchternheitsgebot ab 10 Uhr nachts nichts Festes und ab 12 Uhr nachts nichts Flüssiges zu sich nehmen! - Kein Alkohol!

Ärztl. Sonntagsdienst Landeck-Zams-Pians am 22., 25. u. 26. 12. 57

22.: Landeck-Zams-Pians: Dr. Walter Frieden, Landeck, Tel. 343

25.: Landeck-Zams Pians: Dr. Decristoforo Guido, Sprengelarzt in Pians, Tel. 6 31 14

26.: Landeck-Zams-Pians: Dr. Karl Enser, Sprengelarzt, Landeck, Tel. 471

22., 26.: Pfunds-Nauders: Sprengelarzt Dr. Alois Penz, Nauders

25.: Pfunds-Nauders: Sprengelarzt Dr. Friedrich Kunecicky, Pfunds

Tiwag-Stördienst (Landeck-Zams) 22., 25. u. 26. 12. 57.: Ruf 210/424
Stadtapotheke von 10-12 Uhr geöffnet.

Danksagung

Allen, die anlässlich des großen Verlustes meines lieben Gatten, Stiefvaters, Bruders und Onkels, Herrn

Johann Grießer

uns ihre große Anteilnahme bekundet haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Unser besonderer Dank gilt der hochw. Geistlichkeit, den Herren Dr. Walter Frieden und Dr. Carl Koller und ebenso Herrn Direktor Ing. Platzer, dem Betriebsobmann Weiß und der Arbeiterschaft der Donau-Chemie Landeck. Weiters danken wir auch der Stadtmusikkapelle Landeck für das Abschiedslied am Grabe und unseren Hausleuten, Familie Holzer und Frau Reif, mit einem herzlichen Vergelts Gott. Für die vielen Kranz- und Blumenspenden und für das letzte Geleite sagen wir ebenfalls unseren wärmsten Dank.

In tiefer Trauer:

Anna Grießer und Kinder

auch im Namen aller Verwandten

Familie Ehrenreich Greuter, Landeck

W Ü N S C H T

ALLEN IHREN KUNDEN, GESCHÄFTSFREUNDEN
UND BEKANNTEN

ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches
neues Jahr!



FROHE WEIHNACHTEN
und ein
GLÜCKLICHES NEUES JAHR
wünscht
allen Kunden und Geschäftsfreunden



Leopold Horner

Steinmetzmeister

beim städt. Friedhof

Ausführung von Bau- und Grabmalarbeiten

LANDECK

Telefon 353



Meinen geschätzten Kunden entbiete
ich die

besten Wünsche für ein frohes

WEIHNACHTSFEST

sowie für Glück und Gesundheit im neuen Jahre!

Ernst Zangerl

Gemischwarenhandlung, LANDECK - PERFUCHS



Herzliche Glückwünsche
zum

WEIHNACHTSFEST und zum
NEUEN JAHR!

HANS SOMMER

Textilwaren - Maßschneiderei - LANDECK

Betriebsurlaub und Inventur vom 27. 12. - 7. 1. - TEL. 469



Allen meinen Kunden und Geschäfts-
freunden

Frohe Weihnacht
und beste
Neujahrsgrüße

entbietet

Reheis Eberhard

Spenglerei und Glaserei - ZAMS - Ruf 580



SCHWENDINGER & FINK

ELEKTROUNTERNEHMEN

LANDECK - MARKTPLATZ 10

wünscht allen verehrten Kunden und
Geschäftsfreunden

recht frohe Weihnachtsfeiertage

und ein

glückliches Neujahr!

Eugen Schwendinger

Anton Fink



Unseren werten Kunden und Bekannten

entbieten wir

die herzlichsten Glückwünsche

für ein

frohes Weihnachtsfest

und ein glückliches und gesundes

neues Jahr 1958

Geschw. Wiedmann

Café-Konditorei

Allen meinen werten Kunden,
Geschäftsfreunden und Bekannten
entbiete ich die aufrichtigsten
Glückwünsche für

**ein frohes Weihnachtsfest und ein
erfolgreiches Jahr 1958!**

Ernst Thurner

SHELL - GROSSTANKSTELLE LANDECK



FROHE
WEIHNACHTEN UND
ALLES GUTE IM NEUEN
JAHR

WÜNSCHT

Corda Geiger LANDECK

Unseren geschätzten Kunden
und Bekannten
entbieten wir die



*herzlichsten Glückwünsche für ein gesegnetes
Weihnachtsfest und ein zufriedenes
und gesundes neues Jahr!*

ALOIS U. MARIA SCHWARZ

Gemischtwarenhandlung - LANDECK-BRUGGEN



*Ein frohes Weihnachtsfest und ein
glückliches neues Jahr*

wünschen wir allen unseren geschätzten Gästen und Be-
kannten, insbesondere unseren werten Stammgästen!

Martin und Luise TRENKWALDER

Gasthof „Löwen“, Landeck



Allen werten Gästen, besonders den verehrten
Stammgästen, die herzlichsten

**Glückwünsche für frohe Weihnachtsfeiertage
und ein glückliches Jahr 1958!**

CAFÉ WINKLER, LANDECK Kreuzbühel-
gasse 1

Unseren werten Kunden und
Bekanntem

*Frohe Weihnachten und viel
Glück und Erfolg für 1958*



wünscht

Maschinen- u. Fahrzeughandlung

Franz Auer LANDECK
Tel. 520 - Malserstraße

RECHT HERZLICHE

GLÜCKWÜNSCHE

zu den Feiertagen und
zum Jahreswechsel



entbiete ich meinen werten
Bauherren und Geschäftsfreunden

Johann

Wucherey
BAUMEISTER

LANDECK-TIROL
RUF 220
BANKKONTO

Meinen verehrten Bauherren, Geschäftsfreunden
und Bekannten entbiete ich die besten



*Wünsche für ein
frohes Weihnachtsfest und ein
erfolgreiches neues Jahr!*

Alois Landerer, Baugeschäft, Pians

Ausführung von Hochbauten, Umbauten und Reparaturen - Erstellung von Plänen und Kostenberechnungen



DIE
FAMILIE
FRANZ HANDLE
WÜNSCHT IHREN WERTEN
KUNDEN FROHE WEIHNACHTEN UND
EIN
GLÜCKLICHES NEUJAHR!

FRANZ HANDLE

Bäckerei - Café-Konditorei
LANDECK

*Frohe Weihnachten und
ein gesegnetes neues Jahr*



wünscht aufrichtig
der Rundfunkmechaniker und -Händler Ihres
Vertrauens:

HUBERT PROBST
LANDECK TEL. 593

*Ein frohes Weihnachtsfest sowie ein
gesundes neues Jahr*

wünscht allen geschätzten Kunden, Geschäfts-
freunden und Bekannten mit „Glück auf!“


Fa. Olivio Luchetta
Holz- u. Kohlenhandlung, Sand- u. Schottergewinnung
Landeck



Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr
wünscht allen werten Kunden und Freunden

BAUMEISTER
ING. VIKTOR JAROSCH, LANDECK
Paschegasse 30 - Telefon 538

Unternehmen für Hoch- und Tiefbau, Erstellung von Plänen, Kosten-
berechnungen und Schätzungen

Unseren
werten Kunden zu den kommenden
Weihnachtsfeiertagen sowie zum *Jahreswechsel*
die besten Glückwünsche!

Oberinntaler Kohlenvertrieb und Spedition
Gesellschaft m. b. H.
LANDECK, Bahnhof - Ruf 279
vormals Transportexpresß



FROHE WEIHNACHTEN
und ein
GESEGNETES NEUES JAHR

wünscht allen Ihren werten Kunden die
Firma

WALTER AIGNER, ZAMS
Lebensmittel und Molkereiprodukte



Wir wünschen allen unseren
geschätzten Kunden und Bekannten

ein recht schönes, frohes Weihnachtsfest
und ein gesundes, erfolgreiches Neujahr!

Radio - Elektro - Fernsehen
ING. KARL WEIGEL
Landeck
Tel. 658

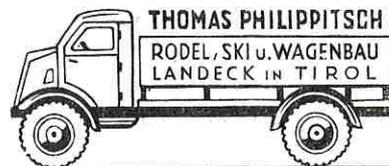
Unseren geschätzten Kunden wünschen wir

recht frohe
Weihnachtsfeiertage und viel
Glück im neuen Jahr!

Sämtliche Sportgeräte

Kleinski in Esche von 80 — 195 cm
Verleimte Hickory-
und Eschenski mit Kofixbelag von
160 — 210 cm

beim Erzeuger



Allen meinen geschätzten Kunden und Bekannten
im ganzen Bezirk entbiete ich die besten Glückwünsche zum
Weihnachtsfest und für ein erfolgreiches neues Jahr!

RUF
489

Hugo Gaudenzi

RUF
489

INNGARAGE LANDECK ■ STEYR-FIAT-VERTRETUNG ■ ABSCHLEPPDIENST
KTM-Motorräder Verkaufsstelle und Kundendienst



Meinen werten Kunden und
Geschäftsfreunden beste
Glückwünsche zu Weihnach-
ten und fürs neue Jahr!

FRANZ STURM Malermeister
Landeck - Perfuchs



Fröhliche Weihnachten

und ein
gesegnetes neues Jahr

wünschen wir unseren SPAR-FREUNDEN!

Georg und Mitzi ERHART
LANDECK - BRUGGEN

MEINEN
GESCHÄTZTEN
KUNDEN HERZLICHE
GLÜCKWÜNSCHE
ZUM
WEIHNACHTSFEST
UND FÜR EIN
ERFOLGREICHES
NEUES JAHR!



Herd-, Ofen- und Fliesengeschäft

Klaus Nuener
LANDECK - PERJEN



Frohe

Weihnachten und ein glückliches Neujahr

1958

wünscht allen ihren Genossenschaftsmit-
gliedern und werten Kunden die

Landwirtschaftliche
GENOSSENSCHAFT für den Bezirk Landeck
ZAMS - KAIFENAU 132



Recht frohe Weihnachtsfeiertage

Glück und Erfolg

im neuen Jahre

wünscht

Familie ERWIN NETZER
LANDECK

Lungenfacharzt

DR. EBERL

vom 21. Dez. 1957 — 6. Jänner 1958

in Urlaub!

Allen unseren Mitgliedern, Funktionären
und Gönnern sowie allen Sportfreunden
im Oberland wünschen wir ein



frohes Weihnachtsfest und ein glückliches
neues Jahr!

Der Sportverein Zams

SPAR

Millionen Hausfrauen haben heuer gut gekauft bei SPAR, Hohe
Qualität zu günstigen Preisen und außerdem

3°/o SPAR - RABATT

Der beliebte 3°/o SPAR-RABATT, so bequem zu sammeln mit
den SPAR-Rabattkarten, ergibt eine erstaunlich hohe Summe
am Jahresende. Mit dem

3°/o SPAR - RABATT

ist schön Weihnachten zu feiern. Viele Überraschungen kann
Mutti bieten, denn Sie hat mehrere hundert Schilling zusätzlich
durch den

3°/o SPAR - RABATT

Darüber freut sich Ihr **SPAR-Kaufmann** und wünscht allen
Hausfrauen

*ein frohes Fest und ein glückliches
Neues Jahr!*



**B
L
U
M
E
N**

*Die Seele
am
Galentisch*

Bitte lassen Sie sich von
uns beraten. Sie werden aus
großer Auswahl das Richtige
finden. Topfblumen, Schnitt-
blumen, Arrangements für
jeden Geschmack und in jeder
Preislage.

Blumen-Wolf
LANDECK
und Gärtnerei
ZAMS

Toni Braun

KAFFEE - LEBENSMITTEL - DELIKATESSEN

ICH SUCHE ZUM EINTRITT AM 1. FEBER 1958
GELERNT

VERKÄUFERIN

Schuhmacherwerkzeug

Sämtliches Zubehör billig zu verkaufen.
Adresse in der Druckerei Tyrolia

Musikschrank mit 10 Plattenwechsler und
Beleuchtung, fabriksneu, um nur **S 2.980--** abzu-
geben.

ADRESSE in der Druckerei TYROLIA, LANDECK

WOHIN

AM

STEPHANITAG?

NACH IMST INS

CAFE WEINBERG

ZU MUSIK UND TANZ

Es ladet herzlich ein: F. und A. Nestel

Fröhliche Weihnachten und ein glückliches
neues Jahr

wünscht allen

E. Pribsch u. Familie - Hotel u. Tankstelle

HOCHFINSTERMÜNZ

Danksagung

Anlässlich des Todes meines geliebten Gatten,
unseres guten Vaters und Großvaters, Herrn

Johann Georg Schranz

Bauer in Eichholz

sagen wir für die vielen Beweise der aufrichti-
gen Teilnahme allen ein herzliches Vergelts Gott.

Wir danken allen, die an den Sterberosen-
kränzen teilgenommen haben und vor allem
für die überaus zahlreiche Beteiligung an der
Beerdigung unseres teuren Toten. Wir bitten
um weiteres Gedenken im Gebete!

Eichholz, am 9. Dezember 1957

Familien Schranz u. Greuter

Frohe Weihnachten

und

ein glückliches neues Jahr

wünscht allen geehrten Kunden



Christian Probst

Schuhe - Lederbekleidung - Lederwaren

LANDECK - Herzog-Friedrichstraße 1



*Ein frohes Weihnachtsfest
und ein glückliches neues Jahr*

wünscht allen unseren werten Kunden

KLEIDERHAUS

JOH. GRAFL

Allen unseren werten Besuchern
sowie den Angestellten und
Freunden wünschen wir ein
FROHES, GESEGNETES

WEIHNACHTSFEST!



Die Leitung der



Weihnachtsprogramm:

Geheimnis der 5 Gräber

Ein Mann steht vor der schwersten Entscheidung seines Lebens mit: Jim Slater, Donna Reed u. a.

Freitag, 20. Dez. um 19.45 Uhr Jugendverbot
Samstag, 21. Dez. um 17 u. 19.45 Uhr

Schwarzbrot und Kipferl

Ein temperamentvolles Lustspiel in Farben, das alle Publikumswünsche erfüllt. Eva Probst, Paul Hörbiger u. a.

Sonntag, 22. Dez. um 13.30, 15.45, 18 und 20.15 Uhr
Montag, 23. Dez. um 19.45 Uhr Jugendverbot

MEIN LEOPOLD

Eine Familiengeschichte mit sehr beliebten Schauspielern. Paul Hörbiger, Peer Schmidt, Ingeborg Körner u. a.

ab 14 J.
Christfest, den 25. Dez. um 13.30, 15.45, 18 u. 20.15 Uhr

Der Meineidbauer

Das bekannte Drama Anzengrubers in Farben mit: Heidemarie Hatheyer, Christl Hörbiger, Attila Hörbiger. (Breitbild)
Jugendverbot

Stephanstag, den 26. Dez. um 13.30, 15.45, 18 und 20.15 Uhr

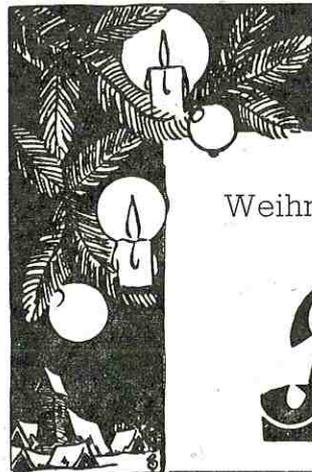
Voranzeige: **Klar Schiff zum Gefecht**
ab Freitag, 27. 12. 1957

Allen Arbeitern und Angestellten der Stadt Landeck und des Bezirkes sowie allen Betriebsräten Vertrauensmännern und Gewerkschaftsfunktionären die besten

Glückwünsche zu den Feiertagen und ein glückliches und erfolgreiches 1958

mit dem Wunsche, uns auch im kommenden Jahr Euer Vertrauen durch gute Zusammenarbeit zu erhalten.

ARBEITERKAMMER INNSBRUCK
Amtsstelle Landeck



Allen werten Kunden wünscht recht frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr



Ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr

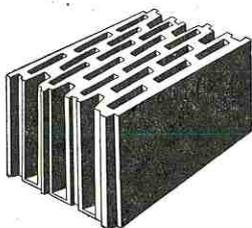
allen meinen geschätzten Kunden

Bezirksleiter

Insp. Rudolf Schlatter

LANDECK - PERFUCHSBERG

„RIUNIONE“ Adriatische Versicherungsgesellschaft



Hunderte zufriedener Siedler und Bauherren bestätigen:

Der Vielluftkammer - Thermozellstein

ist warm, trocken und wirtschaftlich.

Erzeugung nun auch im Bezirk Landeck!

Beratung und Belieferung:

ARENSTORFF & DITTRICH
SCHOTTER- UND BETONWERK, ZAMS

Tel. 207
Büro: LANDECK, Adamhofgasse 14, Tel. 516



Allen meinen werten Kunden und Bekannten
ein frohes Weihnachts-
und Neujahrsfest

Hans Seipt **TANKSTELLE**
Hotel Post - Landeck
TAG-, NACHT- und SONNTAGSDIENST



Unseren werten Kunden und Geschäfts-
freunden wünschen wir ein recht

frohes Weihnachtsfest und ein
glückliches neues Jahr!

Fam. Josef Neuner, Landeck
FRÄCHTEREI UND BOTENGEWERBE
Wir bitten um Ihr geschätztes Vertrauen auch für 1958



Allen werten Geschäftsfreunden und
Bekanntn die besten Glückwünsche zum

WEIHNACHTSFESTE

u n d

JAHRESWECHSEL

E. u. J. SCHMID
SÄGEWERK - ZAMS



Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr

allen werten Bauherren, Freunden und Bekanntn!

BAUMEISTER IGNAZ HUBER

vormals A. Platt

Landeck, Innstraße 7 - Tel. 284

Ausführung von Neu- und Umbauten jeder Art - Erstellung von
Plänen, Kostenberechnungen und Schätzungen - Bauwarenhandel



Allen meinen verehrten Kunden und Bekannten
im ganzen Bezirk wünsche ich

*ein frohes Weihnachtsfest und
alles Gute zum neuen Jahre!*



Sporthaus Hans Walser

Landeck u. Nauders



Allen unseren geehrten
Kunden, Geschäftsfreun-
den und Bekannten ein

**fröhliches Weihnachtsfest und gesegnetes
erfolgreiches Neujahr!**

Fam. Franz Wolf

Gartenbaubetrieb Zams
Blumengeschäft Landeck (Malsersstraße)

*Zum Weihnachtsfest
und Jahreswechsel*

entbieten wir allen
unseren
geschätzten Kunden und
Bekanntem



*die herzlichsten
Glück- und
Segenswünsche!*

Familie Mungenast

Gemischtwarenhandlung - ZAMS

**M
O
R
A
N
D
E
L
L
W
E
I
N
E**

Anlässlich der

Weihnachtsfeiertage

und zum

Jahreswechsel

entbietet die besten

Glückwünsche allen werten

Gästen und

Geschäftsfreunden

GASTHAUS - PENSION

Gusti Morandell

LANDECK, LEITENWEG 27

**Frohe Weihnachten und ein gelundes
erfolgreiches neues Jahr**



wünscht seinen werten Kunden
und Bekannten

Frisiersalon Felbermayer

LANDECK

Zu Weihnachten und Neujahr
wünsche ich
allen meinen verehrten Kunden

VIEL GLÜCK UND SEGEN!

Hermann Erhart

LANDECK

SPENGLEREI UND GLASEREI

Zum

Weihnachtsbraten

unser beliebtes **Bockbier**
hell und dunkel

Zu den Feiertagen
und zum Jahreswechsel

übermitteln wir allen unseren geschätzten Kunden und Geschäftsfreunden im ganzen Bezirk die besten Glückwünsche.

A D A M B R Ä U
F O H R E N B U R G
BIERNIEDERLAGE LANDECK

Fröhliche Weihnachten und
viel Glück im neuen Jahre
wünsche ich allen meinen geschätzten Kunden

Elise Bauer

GROSSWÄSCHEREI - LANDECK



Ein frohes Weihnachtsfest
und
viel Glück im neuen Jahr
wünscht allen geschätzten Kunden

FRISIERSALON FRITZ
LANDECK

Unseren verehrten Kunden und
geschätzten Bekannten

*viel Glück zum Weihnachtsfeste
und Jahreswechsel!*

TABAKHAUPTVERLAG

Ww. Maria Schwendinger

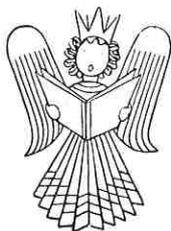
LANDECK

Meinen werten Kunden entbiete
ich die besten

*Glückwünsche zu
Weihnachten und zur
Jahreswende!*

RICHARD JAROSCH

Holz- und Kohlenhandlung - LANDECK, Ruf 289



*Frohe Weihnachten und ein
glückliches neues Jahr*

wünschen wir allen unseren geschätzten Kunden

FLEISCHHAUEREI **FRANZ ZANGERL** LANDECK

Allen meinen Kunden
und Freunden



für die Weihnachtsfeiertage
und das
neue Jahr Glück und Segen!

TABAK - TRAFIK

Margarethe v. GEBAUER

LANDECK

Allen unseren werten Kunden
und Geschäftsfreunden
wünschen wir

**gesegnete Weihnachten und ein
glückliches 1958!**

FIRMA **Josef Alois Probst**

Inhaber Karl Probst

GERBEREI UND LEDERHANDEL

Landeck



UNSEREN
GESCHÄTZTEN
KUNDEN
WÜNSCHEN
WIR
EIN

**frohes Weihnachtsfest und
viel Glück zum Jahreswechsel!**

Damen - Moden

JOSEF GRAFL

LANDECK

Telefon 282

Unseren
verehrten Kunden
und Gästen
die
besten



**Weihnachts-
und
Neujahrsglückwünsche**

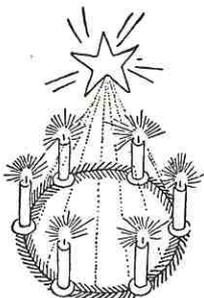
Bitte schenken Sie uns Ihr Vertrauen auch im
kommenden Jahre!

Leo und Cilli Gandler

Fleischhauerei und Selcherei

Landeck - Stadt und Perjen

UNSEREN VEREHRTEN KUNDEN UND BEKANNTEN WÜNSCHEN WIR



gesegnete Weihnachten und

ein glückliches neues Jahr!

KAUFHAUS GRISSEMANN, ZAMS



Frohe

Weihnachten und ein

glückliches neues Jahr

wünscht allen werten Kunden



JOSEF SCHIEFERER

UHREN
SCHMUCK
OPTIK

LANDECK



Unseren verehrten Kunden wünschen wir
ein

frohes Weihnachtsfest

und ein

gesegnetes neues Jahr!

Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, bitte, auch

1958

KAUFHAUS

Maria Erhart

LANDECK



UNSEREN
VEREHRTEN
GÄSTEN
GESCHÄFTSFREUNDEN
UND
BEKANNTEN

ein frohes Weihnachtsfest und
viel Glück im neuen Jahre!

HOTEL

SCWARZER ADLER

LANDECK

Wilhelmine und Ferdinand Hubinger



Meinen geschätzten Kunden ein

FROHES WEIHNACHTSFEST

sowie ein

GLÜCKLICHES NEUES JAHR

Farbenfachgeschäft und Malermeister

Ferdinand Dantone

LANDECK - FISCHERSTRASSE 14 - TELEFON 367

Meinen verehrten Kunden und Bekannten wünsche ich aufrichtigst ein

frohes, gesegnetes Weihnachtsfest

sowie Glück, Zufriedenheit und Erfolg im

neuen Jahr!

JOSEF PLANGGER

JOH. WEISKOPF'S NACHFOLGER

UHREN—SCHMUCK—OPTIK—FOTO

LANDECK



EIN FROHES
WEIHNACHTSFEST UND
VIEL GLÜCK UND
ERFOLG IM NEUEN JAHR

wünscht allen geschätzten Kunden
und
Geschäftsfreunden

ZIMMERMEISTER Julius Vorhofer

LANDECK, Urtlweg - Tel. 476

*Ein frohes Weihnachtsfest
viel Glück und Erfolg im neuen
Jahr*

wünscht allen geschätzten Kunden

Friseursalon

Ludwig Smrekar

Landeck - Perjen

FROHE WEIHNACHTEN
UND FROHE FAHRT INS NEUE
JAHR



wünscht seinen geschätzten
Kunden

Erwin Netzer

Großtankstelle ♦ Landeck, Innstraße ♦ Tel. 376

Meinen geschätzten Kunden



gesegnete Weihnachten

und ein glückliches Neujahr!

Lebensmittel- und Weinhandlung

Anton Kofler, Landeck

Allen unseren werten Kunden, Gästen und Bekannten wünschen wir

frohe Weihnachten sowie Glück und Erfolg

im neuen Jahr

mit der Bitte, uns auch weiterhin Ihr Vertrauen bewahren zu wollen.



Josef u. Agnes Völk, Landeck

METZGEREI UND GASTHOF SCHROFENSTEIN



Unseren verehrten
Kunden die besten

Glückwünsche

zu

*Weihnachten
und Neujahr!*

MAX NÖTZOLD

Spenglerei - Glaserei - Installationen

LANDECK



FROHE
WEIHNACHTEN
UND
EIN
GLÜCKLICHES
NEUES
JAHR

wünscht allen werten Kunden

ERNST MARK

FLEISCHHAUEREI - LANDECK-PERJEN



Aufrichtige Glück- und Segenswünsche

für

Weihnachten

und zur

Jahreswende

entbieten unseren werten Kunden

Alois und Kathi Spiß

Fleischhauerei - Landeck



Unseren werten Kunden

ein frohes Weihnachtsfest und

alles Gute im neuen Jahre!



Friseursalon Vorhofer

Landeck



Gründungsjahr 1875

Die Geschäftsführung der

Spar- u. Vorschußkasse

für den Bezirk Landeck

reg. Gen. m. b. H.

wünscht allen ihren Mitgliedern und Freunden
frohe Festtage sowie Glück und Erfolg im kom-
menden Jahr.

Wir nehmen von der üblichen Versendung von Glückwunschartikeln Abstand und führen den vorgese-
henen Kostenbeitrag wohltätigen Zwecken zu. Wir hoffen, damit im Sinne unserer Freunde zu handeln.

BESTE GLÜCKWÜNSCHE

FÜR EINE FROHE WEIHNACHTSZEIT
UND EIN ERFOLGREICHES NEUES JAHR 1958

ENTBIETEN IHREN GESCHÄTZTEN BAUHERREN
UND WERTEN GESCHÄFTSFREUNDEN

BAUMEISTER

SERAPHIN PÜMPEL & SÖHNE

HOCHBAU UND TIEFBAU
ZIMMEREI, BAUWARENHANDLUNG